

<b>Zeitschrift:</b>	Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins = Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts = Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp medieval : revista da l'Associazion Svizra da Chastels
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Burgenverein
<b>Band:</b>	15 (2010)
<b>Heft:</b>	3

**Vereinsnachrichten:** Vereinsmitteilungen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Veranstaltungen**

### **Olten SO**

#### **Die Ritter vom Jura – Die Grafen von Froburg**

2.9.2010–15.5.2011  
Historisches Museum Olten  
Konradstr. 7, 4600 Olten  
Di–Fr, 14–17 Uhr  
Sa/Su, 10–17 Uhr  
Telefon 062 212 89 89  
[www.historischesmuseum-olten.ch](http://www.historischesmuseum-olten.ch)

Wichtige Städte der Nordwestschweiz wie Zofingen, Liestal und Olten und zahlreiche Burgen auf den Jurahöhen verdanken ihre Entstehung der mächtigen Adelsfamilie der Grafen von Froburg. Die Ortschaften südlich des Unteren Hauensteins gehörten als «Herrschaft Froburg» zu ihrem Eigengut und zum Versorgungsgebiet der im Hochmittelalter auf einem Felsrücken über dem Dorf Trimbach gebauten Stammburg. Von der erfolgreichen Geschichte der Grafen im 12. und 13. Jh., die auch Bischöfe von Basel stellten, zeugen Bodenfunde aus mehreren Jurakantonen und Objekte in vielen Museen und Archiven der Schweiz. Die Dynastie liess als eine

der ersten Adelsherrschaften hierzulande Münzen schlagen und förderte geistliche Institutionen wie z.B. das Zisterzienserkloster St. Urban.

### **Mannheim DE**

**Die Staufer und Italien**  
19.9.2010–20.2.2011  
Täglich (Mo–So ausser 24.12.  
und 31.12.)  
11–18 Uhr  
Reiss-Engelhorn-Museen  
Museum Weltkulturen D5  
DE-68159 Mannheim  
Tel. +49 (0)621 – 293 31 50  
[www.staufer2010.de](http://www.staufer2010.de)

Über 30 Jahre nach der grossen «Staufer-Ausstellung» in Stuttgart 1977 ist erneut eine grosse kulturgeschichtliche Ausstellung dem bedeutendsten europäischen Herrscherhaus des 12. und 13. Jh. gewidmet. In enger Zusammenarbeit mit der Universität Heidelberg wird eine grosse Mittelalterschau präsentiert, die sich den innovativen Neuerungen und Entwicklungsschüben der

Stauferzeit in drei Regionen, dem Rhein-Main-Neckar-Raum, Oberitalien und dem Königreich Sizilien, zuwendet. Mit bedeutenden Zeugnissen und Pretiosen wird die Geschichte, Kunst und Kultur des staufischen Zeitalters nördlich und südlich der Alpen lebendig.

### **Winterthur**

**Geschichten, Markt und Münzen:  
Ein Mittelaltertag**  
Samstag, 13. November 2010,  
10–17 Uhr  
Münzkabinett der Stadt Winterthur  
Villa Bühler und Park, Lindstrasse 8,  
8402 Winterthur  
Tel. +41 (0)52 267 51 46,  
[Mail muenzkabinett@win.ch](mailto:muenzkabinett@win.ch)

In Verbindung mit der Ausstellung «Gold & Silber – Neues Geld im Spätmittelalter» werden Haus und Park der Villa Bühler zu einem kleinen mittelalterlichen Markt mit Handwerk, Münzprägung, Geschichten und Musik. Detaillierte Informationen ab Oktober unter [www.muenzkabinett.org](http://www.muenzkabinett.org).

---

## **Vereinsmitteilungen**

### **Burgruine Tschanüff**

#### **Tagesexkursion Samstag, 12.6.2010**

Bei angenehmen Temperaturen versammelten sich am Samstag, 12. Juni, rund 30 Personen in Ramosch, um die Burgruine Tschanüff unter kundiger Leitung von Dr. Ing. Lukas Högl (Zürich) und Dr. Jürg Goll (Müstair) zu entdecken; zu den historischen Vorgängen hat Dr. Jürg Muraro (Winterthur) noch kurze Bemerkungen angefügt. Direkter Anlass zu dieser Führung war die laufende Sanierung

der Burgmauern. Damit war die Möglichkeit gegeben, Details am Mauerwerk vom Baugerüst aus zu betrachten.

In mittelalterlichen Quellen heisst die Burg stets *Ramosch* oder *Remüss*. Der Name *Tschanüff* (von *Casa nova*: neues Haus) taucht erst im 16. Jh. auf und ist vermutlich auf die spätmittelalterlichen Neubauten zu beziehen.

Nach Tarasp ist die Ruine Ramosch die bedeutendste Burgenanlage im Unterengadin, erhalten als imposante Ruine auf einem kegelförmigen Bergvorsprung

am Rande des Bachtobels des Val Sinistra. Im monumentalen Mauerwerk der Ruine zeichnen sich durch horizontale und vertikale Baufugen sowie durch Unterschiede in der Mauerstruktur verschiedene Bauphasen ab, die nun während der Sanierungsarbeiten genau dokumentiert werden konnten.

Anhand eines eigens für die Führung erstellten Bauphasenplans sind gegenwärtig 11 Bauphasen oder -etappen festzustellen. Jürg Goll, der die Untersuchungen leitete, erläuterte am Plan die Entwickl-



raschung festgestellt, dass die nächstältere Phase mindestens 300 Jahre zurückgeht. Eingespannt zwischen jüngrem Mauerwerk ist nämlich in der östlichen Ringmauer ein Mauerstück erhalten geblieben, das gemäss der dendrochronologischen Datierung von im Mauerwerk enthaltenen Hölzern um 957 erbaut wurde. Damit zeichnete sich ab, dass der Platz möglicherweise bereits zu karolingischer Zeit besiedelt und im Hochmittelalter mit einer ausgedehnten Burgenlage besetzt war, die um die Mitte des 13. Jh. durch die aktuellen Bauteile ergänzt und erweitert wurde.

In der 2009 erschienenen Publikation von Vincenz Muraro über Bischof Hartbert von Chur (vgl. Mittelalter 2009/3,

tal/Unterengadin mit einer gewissen Planmässigkeit Befestigungen errichtet wurden.

Diese Ergebnisse geben vermutlich in nächster Zeit Anlass, die Entwicklung des Burgenbaus in Graubünden zumindest in Teilen und regional neu zu überdenken.

(Thomas Bitterli)

### 83. Jahresversammlung des Schweizerischen Burgenvereins

Trotz regnerischen Wetters kamen am Samstag, 28.8.2010, rund 40 Mitglieder des Vereins zum Treffpunkt am Bahnhof Näfels (GL), um der Tagesexkursion zu folgen. Nach der offiziellen Begrüssung führte Thomas Bitterli (Geschäftsführer des Vereins) zum ersten Etappenziel: der rekonstruierten Letzimauer beim Schlachtdenkmal von Näfels.

Der Bau der *Letzi von Näfels* ist nach dem Beitritt des Landes Glarus zum Bund der Eidgenossen 1352 auf Betreiben der Waldstätte erfolgt, wie dies eine habsburgische Klageschrift 1356 behauptet. An der Letzi fand 1386 die für das Land Glarus bedeutsame Schlacht von Näfels statt, an die alljährlich bei der «Näfelser Fahrt» gedacht wird. Zum Bau der Letzi und den noch erhaltenen Teilen hat in der Vereinszeitschrift Mittelalter 2010/2 Jakob Obrecht ausführlich berichtet.

Die Letzi ist an einer strategisch und taktisch sehr geeigneten Stelle errichtet worden, so dass Jahrhunderte später auch die Festungsingenieure vor dem Zweiten Weltkrieg nördlich davon für die *Panzersperre Näfels* diesen Ort wählten. Gebaut wurde 1940 ein quer durch das Tal



lung der Burg vom Frühmittelalter bis ins 16. Jh. Laut der bisherigen Literatur zu Bündner Burgen (zuletzt z.B. Otto P. Clavadetscher und Werner Meyer, *Das Burgenbuch von Graubünden*, Zürich 1984) war die Burg im 12. Jh. entstanden, und die sichtbaren Bauphasen wurden dem 13. Jh., um 1300, dem 15. Jh. und um 1500 zugeordnet. Der massive, bis zur Krone erhaltene Vier- eckturm ist, nun dendrochronologisch datiert, um 1254 erbaut worden. Die Bauuntersuchungen zeigten, dass für die Zeit vor diesem Turmbau aber noch mindestens fünf Bauetappen einzureihen sind. Dabei wurde mit grosser Über-

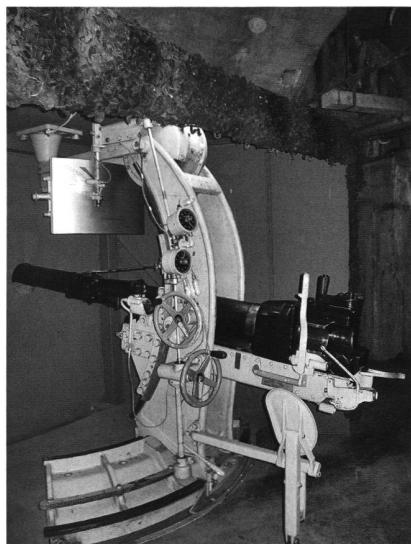
107) wurden diese Ergebnisse von Ramosch erstmals in grösserem Zusammenhang dargestellt mit dem «Plantaturm» des Klosters Müstair, der auf Veranlassung von Bischof Hartbert 958 mit Mitteln aus einer Schenkung Kaiser Ottos I. errichtet wurde.

Die seit 2007 laufenden Untersuchungen an der Burgruine Ramos (Remüs) haben gezeigt, dass die vierte Bautetappe von 956/57(d) in die Amtszeit von Bischof Hartbert fällt. Zum einen wird daraus deutlich, dass der Burghügel bereits viel früher besiedelt und befestigt war, zum anderen entsteht der Eindruck, dass unter Bischof Hartbert im Raum Münster-



führender Wassergraben vom Rautibach (im Westen) bis zur kanalisierten Linth (im Osten). Zur Verteidigung dieses Panzerhindernisses nördlich vor der Letzi wurden insgesamt 6 Infanteriebunker gebaut, die heute noch, teilweise als Scheunen getarnt, bestehen. Zur Verstärkung wurde ostwärts das Artilleriewerk Beglingen und westwärts das Artilleriewerk Niederberg errichtet.

Das Artilleriewerk Niederberg ist seit 2007 im Besitz der Gemeinde Näfels und kann im Rahmen einer geführten Besich-



tigung begangen werden. Mit einer Diashow und anschliessendem Rundgang in zwei Gruppen stellte uns Erich Schindler (Bauamt Näfels) die Festung vor. Mit dem Bau wurde im Dezember 1941 begonnen, und bereits im Oktober 1942 waren die vier eingebauten Bunkerkanonen 7,5 cm Bk 39 auf Ständerlafetten schussbereit. Neben der Verteidigung des Panzergrabens Näfels hatte das Artilleriewerk die Aufgabe, die Achse Walensee-Zürichsee unter Beschuss zu nehmen.

Da es draussen immer noch regnete, durften wir in der Mannschaftskantine das mitgebrachte Picknick im Trockenen geniessen, ca. 100 m im Fels verborgen. Während die mittelalterliche Burg gut sichtbar war – die Sichtbarkeit war ein Symbol der Macht –, ist die modernste «Burg» – der Begriff ist hier auf die Wehrfunktion reduziert – fast unsichtbar und nur noch durch die getarnten Scharten an der Oberfläche erkennbar.

Nach diesem Ausflug in die jüngere Geschichte des 20. Jh. führte die Exkursion am Nachmittag in die *Stadt Glarus*. Immer noch mit aufgespanntem Regenschirm folgten wir in zwei Gruppen den Erläuterungen von Kaspar Marti und Jacques Hauser zur Geschichte von Glarus. Nach dem verheerenden Brand von 1861 wurde der Ort auf völlig neuem Grundriss (schachbrettartig) wieder aufgebaut. Dabei wurde sogar die Topographie verändert, indem man einen Moränenhügel (Tschudirain) komplett abtrug und damit die gesamte Brandstätte überdeckte. So liegen diese Brandschichten heute unter bis zu drei Meter dickem Schotter und werden nur an wenigen Stellen durch tiefergehende Fundamente gestört. Entgegen der bisher geltenden Regel wurde die Achse der Stadtkirche nicht geostet, sondern dem neuen Stadtplan angepasst; der Chor liegt im Westen. In der regelmässig überbauten Fläche fällt eine kleine Grünfläche auf: Hier befand sich vor 1861 der Friedhof, den auch die Moderne nicht zu überbauen wagte.

Um 17 Uhr versammelten sich die anwesenden Mitglieder des Vereins im Saal des Stadthofes von Glarus zur *statutarischen Jahresversammlung 2010*. In die Präsenzliste eingetragen haben sich 16 Vereinsmitglieder und 7 Vorstandsmitglieder. Die traktandierten Themen gaben wenig Anlass zu einer Diskussion. In Ergänzung zum Jahresbericht machte der Vizepräsident Urs Clavadetscher – die Präsidentin Dr. Renata Windler war

krankheitshalber abwesend – kurze Bemerkungen zu den künftigen Publikationen. Als SBKAM 37 wird der Spaniola-Turm von Pontresina als Monographie erscheinen. Der zweite vorgesehene Beitrag über die Burg Marmels/Marmorera kann nicht publiziert werden, da das Manuskript nicht rechtzeitig eingeliefert wurde. Der nächste Jahresband SBKAM 38 wird dem ehemaligen Kloster Beerenberg gewidmet – die Teilnehmenden der Frühjahrsexkursion vom 28.5.2010 konnten ja das Objekt vor Ort anschauen. Ein neuer Vereinsprospekt ist in Arbeit und sollte auf das Jahr 2011 erhältlich sein; er wird allen Mitgliedern in einem Heftversand zugestellt. Die Jahresrechnung und Bilanz 2009 und das Budget 2011 mit gleichbleibenden Jahresbeiträgen wurden einstimmig angenommen.

Gemäss den Statuten muss an dieser Jahrestagung der Vorstand für eine weitere Amtsperiode gewählt werden. Aus dem Vorstand tritt Dr. Jürg Schneider (Zürich) zurück, der seit 1992 Mitglied des Vorstandes war. Die übrigen Vorstandsmitglieder und die Präsidentin stellten sich für weitere vier Jahre zur Verfügung und werden einstimmig wiedergewählt. Zur Ergänzung des Vorstandes werden der Jahresversammlung Prof. Dr. Gaétan Cassina (Vétroz VS) und Peter Niederhäuser (Winterthur) vorgeschlagen; beide sind einstimmig gewählt worden.

Wohl wegen des unsicheren Wetters vom Vortag nahmen am Sonntag am Bahnhof Schwanden noch 21 Vereinsmitglieder an der Exkursion ins Sernftal teil. Bei sonnigem Wetter und angenehmen Temperaturen stiegen wir vom Plattenlager Engi zum Stolleneingang des *Landesplattenberges* auf.

Der Plattenberg von Engi GL wird im 16. Jh. erstmals urkundlich erwähnt. Im 17. Jh. war er ein bedeutender Arbeitgeber. Schieferprodukte wurden in viele europäische Länder exportiert. Im 18. Jh. ging der Schieferabbau zurück, bevor im 19. Jh. nach dem Bau der ersten Talstrasse (1826) wieder ein Aufschwung einsetzte. Die unhaltbaren Arbeits- und Lohnbedingungen (z.B. Alkoholkontingente statt Barlohn) zwangen die Obrigkeit, 1832 den Schieferbruch der Landeshoheit zu unterstellen, was zur heutigen Bezeichnung «Landes-

plattenberg» führte. 1921 wurde der Betrieb an eine private Gesellschaft verpachtet. 1961 erfolgte die Stilllegung aus arbeitshygienischen (Silikose) und wirtschaftlichen Gründen.

Der Abbau des Schiefers erfolgte durch Stollen, die in die Schieferenschichten getrieben wurden. Dabei wurden die Schieferplatten jeweils aus der Stollensohle

gebrochen, so dass sich der Stollen allmählich nach unten zu riesigen Hallen erweiterte. Diese, von regelmässig angeordneten Stützen (nicht abgebaute Schichten) getragen, stehen in eindrücklichem Gegensatz zu den engen Stollen und Kavernen der Militärfestung von Niederberg, die wir am Vortag besuchten. Die künstlich geschaffenen Höhlen

im Fels eignen sich heute auch sehr gut als Konzertsaal, wie uns diverse Klangbeispiele zeigten. Am Stollenausgang wartete bei bestem Herbstwetter das «Stollensteak» auf die hungrigen Exkursionsteilnehmenden, das bei genügend Zeit in aller Ruhe genossen wurde.

Am Nachmittag schloss sich der Besuch der *Schiefertafelfabrik in Elm* an. Zunächst wurde eingehend über das grosse Ereignis des Bergsturzes von Elm informiert (11.9.1881).

Das Schiefergeschäft prägte die Geschichte des Sernftales und der Gemeinde Elm über Jahrhunderte. Anfänglich brachte die Schieferverarbeitung den Bergbauern einen willkommenen Nebenverdienst. Den Anlass für die gewerbsmässige Ausbeutung gab Mitte des 19. Jh. die Einführung der allgemeinen Schulpflicht. Der weiche Elmer Schiefer eignete sich nämlich gut zur Herstellung von Schreibtafeln und Griffeln. Die Aussichten auf reichlich fliessende Geldströme bewogen die Elmer Bürger 1878, den Abbau auf eigene Rechnung zu betreiben. Mangelnde Kenntnisse im Bergbau führten dann aber zum erwähnten Bergsturz, dem 114 Einwohner zum Opfer fielen. Rund zehn Jahre nach der Katastrophe wurde der Abbau wieder aufgenommen, diesmal aber nicht mehr im Tagebau, sondern im Stollenbau wie am Landesplattenberg. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges führte dann zur Stilllegung der Arbeiten.

Die 1898 gegründete Schiefertafelfabrik der Gebrüder Schenker überdauerte die Einstellung der Bergwerke. In über 30 Arbeitsgängen, die uns einzeln im Museum gezeigt und ausführlich erläutert wurden, entstanden Schultafeln, später auch Jasstafeln und Souvenirartikel. Nach der Aufgabe der Produktion 1983 erwarb die Stiftung «pro Elm» das Fabrikgebäude und beliess alles im vorgefundenen Zustand: An der Wand hängen z.B. noch Regenmantel und Schirm des letzten Arbeiters, samt der Tageszeitung in der Tasche. So ist die Fabrik von Elm heute die einzige noch vorhandene und funktionsfähige Schiefertafelfabrik der Schweiz.

(Thomas Bitterli)



## Zürcher Vortragsreihe 2010/11

**Donnerstag, 11. November 2010**  
18.15 Uhr, Uni Zürich-Zentrum  
lic. phil. Christoph Ph. Matt, Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt  
**Grenzen, Gassen und Gelände – zum Wachstum von Basel im Mittelalter**  
Wie ist die mittelalterliche Stadt Basel gewachsen? Wie stabil sind Parzellengrenzen? Welche Rolle spielt das Gelände, und wie verlaufen die Verkehrswege? Auf solche Fragen lassen sich dank umfangreichen Untersuchungen der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt und der Basler Denkmalpflege Antworten geben. Beobachtungen zur Entwicklung von Gebäuden zeigen, dass Merians Vogelschaupläne des 17. Jh. eine Spätform der seit langem gewachsenen Siedlung darstellen.

**Donnerstag, 2. Dezember 2010**  
18.15 Uhr, Uni Zürich-Zentrum  
Dr. Roland Böhmer,  
Kantonale Denkmalpflege Zürich  
**Das Zunfthaus Zimmerleuten in Zürich**  
Der verheerende Brand des Zunfthauses zur Zimmerleuten im November 2007

hat eines der bedeutendsten Baudenkmäler in der Zürcher Altstadt schwer beschädigt. Die Katastrophe hatte jedoch auch eine positive Seite, denn die anschliessende archäologische Untersuchung und die Auswertung der Schriftquellen haben wesentliche neue Erkenntnisse zur Baugeschichte des Gebäudes erbracht. Zu den herausragenden Entdeckungen zählen ein turmartiger Steinbau aus der Mitte des 12. Jh. und ein um 1400 gemaltes Wandbild mit einer Darstellung der Frau Minne.

**Donnerstag, 27. Januar 2011**  
18.15 Uhr, Uni Zürich-Zentrum  
Dr. Peter Erhart,  
Leiter Stiftsarchiv St. Gallen  
**Von Bernegar zu Perincher: Unterwegs mit einem Schreiber im Zürichgau zur Zeit Karls des Grossen**  
Unter den rund 300 Schreibern der frühmittelalterlichen Urkunden des Stiftsarchivs St. Gallen gehört Bernegar/Perincher einer Minderheit an. Er war kein Mitglied der Mönchsgemeinschaft von St. Gallen, sondern wirkte um das Jahr 800 in der Nähe des Zürichsees als Priester und Schreiber von Urkunden.

Diese beleuchten auf einzigartige Weise Herkunft, familiäres und politisches Umfeld im Fiskus Zürich, Arbeitsweise, Lateinkenntnisse und Schrift eines frühmittelalterlichen Menschen.

**Samstag, 28. Mai 2011**

ca. 13–17 Uhr  
Flurina Pescatore, Kantonale Denkmalpflegerin Schaffhausen

### Neunkirch

Neunkirch ist ein Landstädtchen, das zu den besterhaltenen Gründerstädten der Schweiz gezählt werden darf. Das rechteckige Stadtgeviert zeugt von einer exakten, planmässigen Anlage, die unter Bischof Eberhard von Waldburg (1248–1274) am Fusse der Bergkirche entstand. Im Schutze der mittelalterlichen Befestigung vermochte sich das Städtchen zwar gut zu entfalten, doch fehlten ihm die totale wirtschaftliche Freiheit und das damit verbundene Marktrechtprivileg. Die Führung wird uns in die frisch restaurierte Bergkirche, in das sog. «Schloss», und in weitere interessante Gebäude führen.

## Vorstand für das Jahr 2010

### Präsidentin:

Dr. Renata Windler  
Baudirektion Kanton Zürich  
Hochbauamt/Kantonsarchäologie  
Stettbachstr. 7, 8600 Dübendorf  
Tel. 043 343 45 20  
renata.windler@bd.zh.ch

### Vizepräsidenten:

Urs Clavadetscher, lic. phil.  
Archäologischer Dienst  
Kanton Graubünden  
Loëstr. 26, 7001 Chur  
Tel. 081 254 16 62  
urs.clavadetscher@adg.gr.ch

Hansjörg Frommelt  
Landesarchäologie Liechtenstein  
Postfach 417, FL-9495 Triesen  
Tel. 00423 236 75 31  
hansjörg.frommelt@fa.llv.li

### Quästor:

Dr. Martin Baumgartner  
Treuhandgesellschaft BK+P  
Balderngasse 9, Postfach 2100,  
8022 Zürich  
Tel. 044 213 69 69  
m.baumgartner@bkpzh.ch

### Weitere Vorstandsmitglieder:

Dr. Armand Baeriswyl  
Archäologischer Dienst des Kantons Bern  
Postfach 5233, 3001 Bern  
Tel. 031 633 55 22  
armand.baeriswyl@erz.be.ch

Gaëtan Cassina  
Prof. honoraire UNIL  
Case postale 117, 1963 Vétroz  
Tél. 079 360 53 38  
gaetan.cassina@unil.ch

### Dr. Elisabeth Crettaz

Le Forum, 3961 Zinal  
Tel. 027 475 20 28  
elisabeth.crettaz@bluewin.ch

Peter Niederhäuser, lic. phil.  
Brauerstr. 36, 8400 Winterthur  
Tel. 052 213 26 72  
p.niederhaeuser@sunrise.ch

### Flurina Pescatore, lic. phil.

Denkmalpflegerin Kanton Schaffhausen  
Planungs- und Naturschutzamt  
Beckenstube 11, 8200 Schaffhausen  
Tel. 052 632 73 38  
flurina.pescatore@ktsh.ch

### Dr. Martin Pestalozzi

Stadtarchiv  
Rathausgasse 1, 5000 Aarau  
Tel. 062 836 05 14/18  
martin.pestalozzi@aarau.ch